

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 127. Dienstag den 4. November 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung)

Wir wollen unsere Leser nicht mit dem Detail des Lezelschen Unfugs beschäftigen, und weder seiner elenden Absolutionsformeln, noch der vielen theils lächerlichen, theils scandälösen Anekdoten aus seinem Leben erwähnen, sondern bloß rasch den Faden der Geschichte verfolgen, an die wir uns in diesen Tagen zu erinnern haben. — Der Ablasskrämer schlug endlich seine Bude auch zu Fütersdorf, in der Nähe von Wittenberg auf, und von allen umliegenden Gegenden kamen Menschen herbeigeströmt, um diese Gnadenzeit nicht unbenutzt zu lassen. Unter ihnen fanden sich denn auch mehrere von Luthers Beichtkinder mit ein, die dem guten Manne späterhin im Beichtstuhle die schwersten Sünden bekannten, aber auch zugleich ihre herzliche Freude darüber bezeugten, durch den von Lezeln erkauften Ablass bereits aller die-

ser Sünden entledigt zu seyn. Da aber Luther nicht damit zufrieden war, sondern vielmehr Reue über ihre Vergehungen verlangte, und ihnen ohne diese die Absolution verweigerte, so lehrten sie wider zu Lezeln zurück, und beschwerten sich bei ihm, daß Luther seine Ablassbriefe nicht respektiren wollte. Darüber äußerst ausgebracht, stieß Lezel die heftigsten Drohungen wider ihn aus, nannte ihn einen Ketzer, und ließ einigemal in der Woche Feuer auf dem Markte anzünden, um dadurch anzuzeigen, daß er vom Papst Befehl habe, alle Ketzer, folglich auch Luthern und seinen Anhang, zum Scheiterhaufen zu verurtheilen; eine Anmaßung, zu welcher Papst Gregorius IX. 1223 dem Dominikanerorden allerdings eine Art von Privilegium ertheilt hatte. — Luther mußte nun natürlich auf Mittel denken, diesem schändlichen Unfug Einhalt zu thun; er ließ daher den 31sten October 1517 fünf und neunzig Sätze gegen den Ablass an der Schloß-